© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eduard Killias.

Nachruf von P. Magnus.

(Vorgetragen in der Sitzung am 11. December 1891.)

Am Morgen des 14. November 1891 starb plötzlich in Chur unser correspondirendes Mitglied Dr. Eduard Killias.

Er wurde am 1. März 1829 in Chur geboren, wo sein Vater als Ingenieur thätig war. Als er 8 Monate alt war, siedelte der Vater mit seiner Familie nach Mailand über, welcher dort später u. a. den Bau der Eisenbahn Mailand-Monza leitete. Hier besuchte der junge Killias die Primärschule bis zu seinem 11. Jahre, wo die Familie nach Chur zurückkehrte. In Chur besuchte er die Cantonschule und bestand 1847 auf derselben die Maturitätsprüfung. Danach studirte er Medicin auf den Universitäten Tübingen, Zürich, Prag und Wien. In Prag leistete er während einer Choleraepidemie bereits ärztliche Hilfe in aufopfernder Weise. 1852 legte er in Bern und Chur das medicinische Examen ab und liess sich in seiner Vaterstadt Chur als praktischer Arzt nieder.

Schon als Gymnasiast hatte er ein lebhaftes allseitiges Interesse für die ihn umgebende Natur und sammelte und beobachtete fleissig. Während seines medicinischen Studiums pflegte er mit besonderem Interesse auch die Naturwissenschaften und bildete sich vornehmlich in Mineralogie, Botanik und Zoologie aus. Ebenso setzte er als Arzt seine naturwissenschaftlichen Studien eifrig fort und beteiligte sich lebhaft an den Bestrebungen der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, die ihn seit 1859 jährlich zu ihrem Präsidenten erwählte.

Seine Liebe zu den Naturwissenschaften zog ihn auch nach den Alpen-Regionen. Er ging daher während der Sommermonate als Badearzt in die hohen Alpen und wirkte als solcher von 1859 an einige Jahre in Le Prese im Puschlaver Thale, seit 1864 in Tarasp-Schuls im Unterengadin. An diesen Orten, sowie in Chur und auf vielen im Herbste nach dem Schlusse der Badesaison unternommenen Reisen wandte er ununterbrochen allen Erscheinungen der umgebenden Natur seine rege Aufmerksamkeit zu. Als Resultat dieser Beobachtungen erschienen viele Abhandlungen und Mitteilungen in den Jahres-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berichten der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, die seit 1859, also mehr als 30 Jahre, unter seiner Redaction erschienen sind. Jedes Jahr gab er in denselben eine Zusammenstellung der meteorologischen Beobachtungen des betreffenden Jahres, veröffentlichte eine Chronik der bemerkenswertesten Naturerscheinungen in der Schweiz und eine Besprechung der im Laufe des Jahres erschienenen Arbeiten, die auf die physische Landeskunde des Cantons Graubünden Bezug haben.

Ausserdem erschienen in denselben Jahresberichten viele Abhandlungen, die fast alle Gebiete der Naturgeschichte des Landes behandeln. Von meteorologischen Abhandlungen sei die über die mittleren Jahrestemperaturen von Graubünden in den Jahren 1856—63 hervorgehoben. Hauptsächlich mineralogischen Inhalts sind die über den rothen Regen vom 15. October 1885, sowie die über den Vesuvian vom Piz Lunghino u. m. a. Von den uns besonders interessirenden botanischen Abhandlungen seien erwähnt sein Nachtrag zu Alex. Moritzi's Pflanzen Graubündens; seine Beiträge zur rhätischen Flora; das Verzeichnis der bündnerischen Laubmoose nebst Nachträgen; die Uebersicht der bündnerischen Lebermoose; die Beiträge und Nachträge zu einem Flechtenverzeichnis, und vor allen Dingen die 1887 erschienene Flora des Unterengadins. Ausser der vortrefflichen Einleitung, in der er die topographischen, die geologischen und klimatologischen Verhältnisse des Unterengadins, sowie den allgemeinen Charakter von dessen Pflanzenwuchs in klassischer Weise schildert, giebt er darin eine vollständige Aufzählung der Phanerogamen, Gefässkryptogamen, Laubmoose, Lebermoose und Flechten des Unterengadins, sodass nur die Algen und Pilze fehlen. Wir können behaupten, dass durch Killias' Studien das Unterengadin eine der am besten botanisch bekannten Gegenden Europas geworden ist.

Auch der einheimischen Tierwelt, namentlich den Insecten, waren seine eingehenden Studien zugewendet. So erschienen 1860 die Notizen über einen Lämmergeier, wo er namentlich genaue Skeletmaasse desselben lieferte. 1861 veröffentlichte er das Insectenverzeichnis des Puschlav. 1871 erschien sein Beitrag zur Hemipterenfauna Graubündens und 1874 ein Verzeichnis der Heteropteren bei Chur in den für die 57. Versammlung der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft herausgegebenen Naturgeschichtlichen Beiträgen zur Kenntnis der Umgebung von Chur. 1879 begann er das Verzeichnis der Insectenfauna Graubündens, von dem im genannten Jahre das Verzeichnis der Hemiptera heteroptera, der Wanzen, erschien, dem er eine eingehende historische Einleitung vorausgehen lässt. 1880 und 1881 folgt das Verzeichnis der Bündner Lepidopteren, zu dem er 1886 noch einen Nachtrag lieferte. 1890 und 1891 sind die ersten 144 Seiten (9 Druckbogen) des Verzeichnisses der Käfer Grau-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bündens erschienen, dessen vollständige Veröffentlichung leider sein so plötzlich eingetretener Tod gehemmt hat. Ausser diesen grösseren zoologischen Arbeiten seien noch erwähnt seine Studie über die Blutegel im Tarasper See, sowie die über die Verbreitung der Maikäfer in Graubünden. Viele kleinere Mitteilungen und Notizen über gelegentliche Beobachtungen wären hier noch anzureihen.

Sein Beruf als Badearzt veranlasste ihn zur genauen Untersuchung der Wässer Graubündens und deren medicinischer Bedeutung. So gab er heraus die Notiz über die Eisensäuerlinge von Val Sinestra, die intermittirende Quelle von Val d'Assa und die umfassendere Schrift über die Rhätischen Kurorte und Mineralquellen. Die Beschreibung von Tarasp-Schuls, seiner Quellen und Bäder erschien in vielen Auflagen, Bearbeitungen und Uebersetzungen. Hieran schliesst sich sein in zwei Auflagen erschienenes Buch über Vetan als Luftkurort, das über die Kur- und Seebad-Anstalt Waldhaus Flims, sowie die Wanderbilder Chur und seine Umgebung und Le Prese im Puschlaver Thale. Ferner sind noch seine touristischen und zugleich streng wissenschaftlichen Schilderungen einiger Bergbesteigungen zu erwähnen, unter denen ich nur Eine Fahrt auf den Piz Lischanna am 16. September 1871 hervorheben will.

Als im Jahre 1874 die 57. Jahresversammlung der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft in Chur stattfand, war Killias der Präsident derselben und hielt als solcher eine Eröffnungsrede, in der er zunächst das Wirken und die Verdienste der im letzten Jahre gestorbenen Schweizer Naturforscher eingehend schilderte und sodann ein anschauliches Gesamtbild der Natur des Cantons Graubünden entrollte mit besonderer Hervorhebung der national-ökonomischen und hygienischen Bedeutung der dortigen Mineralquellen.

Und in der That konnte kein anderer so wie Killias ein vollständiges und umfassendes Bild der Naturgeschichte seiner Heimat geben. Er zeichnete sich, wie wir gesehen haben, durch die Allseitigkeit der Beobachtung der ihn umgebenden Natur in so hervorragendem Maasse aus, dass ich glaube dreist behaupten zu können, dass heutzutage kein Anderer in so umfassender und zugleich gründlicher Weise die Natur seiner Heimat erfasst hat.

Ausser seinen eigenen Studien liess er es sich stets noch angelegen sein, die Arbeiten Anderer in umfassendster Weise zu fördern. So darf ich noch erwähnen, dass er meine Studien über die Pilze Graubündens mit grösstem Eifer bis zum letzten Augenblick unterstützt hat.

Er hat grosse Sammlungen der Naturobjecte Graubündens zusammengebracht, die er meist schon bei Lebzeiten dem kantonalen Museum einverleibte. Auch hat er viele Teile der Sammlungen des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kantonalen Museums, namentlich des Herbariums und der Insectensammlungen, geordnet.

Wie schon erwähnt, war er seit 1859 Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens und Herausgeber der Jahresberichte derselben. Zahlreiche anregende Vorträge hielt er stets in ihren Sitzungen, worüber kurze Berichte erschienen.

So recht mitten im vollen Schaffen wurde er vom Tode ereilt. Ich hob schon oben hervor, dass sein Verzeichnis der Graubündner Käfer nur unvollständig erschienen ist und mitten abbricht. Wie er in vollster Thätigkeit dahin gerafft wurde, geht vielleicht am besten aus einer Karte hervor, die er noch am 12. November 1891, zwei Tage vor seinem Tode, an mich gerichtet hat. Er schreibt dort: „Nach Schluss der Tarasper Saison war ich noch mehrere Wochen abwesend und bin seither dringender, noch zu erledigender Arbeiten wegen noch nicht dazu gekommen, Ihnen meine diesjährige Ausbeute an Pilzen zurechtzulegen; soll aber bald thunlichst geschehen“. . . .

So wirkte er ununterbrochen bis zum letzten Athemzuge für seinen grossen Lebenszweck, die Erforschung seiner Heimat!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Magnus Paul Wilhelm

Artikel/Article: Nachruf von Eduard Killias. LVII-LX